

Die

bis jetzt bekanntgewordenen Arten der Gattung

Scenopinus.

Von

Director Dr. H. Loew in Meseritz.

Ueber unsere europäischen Arten der Gattung *Scenopinus* herrscht noch ziemlich viel Confusion. Soviel deren auch bisher beschrieben worden sind, sind doch erst vier Arten zuverlässig bekannt.

Die erste derselben ist *Scenop. niger* Deg., ausgezeichnet durch die tiefschwarze Körperfarbe, durch die schwarzen Beine, an denen nur die Füße hellgefärbt sind, durch die getrennten Augen und die am Ende verdickten Hinterschienen des Männchens, durch die etwas glänzende, oben am Seitenrande flach aber breitgefurchte, vorn in der Mitte mit einem mehr oder weniger deutlichen Eindruck und vertiefter Mittellinie versehene Stirn des Weibchens, durch die schwärzlichen Flügel und die schwarzen, nur auf der Unterseite etwas helleren Schwinger.

Er ändert ab: 1. in der Grösse, 2. in der Stellung und Lage der Spitzenquerader, 3. in der Färbung der Füße, deren Glieder an der Spitze mehr oder wenig braunschwarz gefärbt sind; die Vorderfüsse sind zuweilen ganz braun.

Als hauptsächlichste Synonyme gehören zu dieser Art: *rugosus* Fbr., *fenestralis* Fbr., *tarsatus* Panz., *ater* Fall., *nigripes* Meig. und *fasciatus* Wlk. — Herr Walker citirt in seiner Fauna als Autor des Namens „*fasciatus*“ Scop. ent. carn., in welcher er nicht vorkömmt.

Die zweite Art ist *Scenop. fenestralis* Lin., meines Wissens von Linné zuerst in der ed. X. des *Systema naturae* im Jahr 1758 beschrieben. Sie zeichnet sich aus durch die braungelben, oder gelbbraunen Beine, die zusammenstossenden Augen des Männchens und die vertiefte, glänzend

Mittellinie auf der zugespitzt dreieckigen Stirn desselben, durch die von dichter runzeliger Punktirung ziemlich matte Stirn des Weibchens, welche eine feine, vertiefte, glänzende Mittellinie und jederseits ganz am Augensrande noch eine ebensolche Seitenlinie hat, durch die zum grossen Theile weissen Schwinger, durch die graulichen, sehr grob geäderten Flügel.

Sie ändert ab: 1. in der Grösse; 2. im Flügelgeäder, durch verschiedene Stellung und Lage der Spitzenquerader, durch Unvollständigkeit der vor ihrem Ende plötzlich abgebrochenen zweiten Längsader, durch eine Gabelung des letzten Abschnittes der vierten Längsader, durch vollständiges Fehlen der hinteren Querader, u. s. w.; 3. in der Färbung der Schwinger, deren Knopf der Regel nach obenauf braun gefärbt ist, zuweilen nur an der Seite einen braunen Fleck hat, selten ganz weiss gefunden wird; 4. in der Färbung der Schulterecken und der seitlichen Schwielen vor dem Schildchen, welche oft gelbbraun gefärbt sind; 5. in der Färbung der Unterseite des Schildchens, welche bald weisslich, bald bräunlich oder braun ist, bald sich auch auf den Hinterrand des Schildchens erstreckt, bald diess nicht thut; 6. in der Färbung der Beine, namentlich der hintern Schenkel und Schienen, die auf ihrer Mitte zuweilen fast geschwärzt sind und das Ende der Füsse, welches ebenfalls oft sehr dunkel ist. — Unter allen diesen und vielen andern Abänderungen, welche sich mit Leichtigkeit aufführen liessen, stecken durchaus keine besondern Arten verborgen.

Als hauptsächlichste Synonyme gehören zu *Scenop. fenestralis* Lin. folgende: *saltitans* Scop., *spoliatus* Scop., *senilis* Fbr., *spoliatus* Schrank., *sulcicollis* Meig., *vitripennis* Meig., *domesticus* Meig., *rustarsis* Meig. und *furcinervis* Zell.

Die dritte europäische Art ist *Scenop. laevifrons* Meig. — Ich kann jetzt nur das Weibchen vergleichen, da sich kein Männchen in meiner Sammlung befindet. Das Weibchen ähnelt dem *Scenop. fenestralis*, unterscheidet sich aber leicht durch die nur sehr fein und etwas zerstreut punktirte, stark glänzende Stirn; die Mittellinie derselben ist schwach eingedrückt und wird nach oben hin undeutlich; am obern Theile des Augensrandes zeigt sich nur die Spur einer schwachen Furchung; unten ist die Stirn durchaus nicht grubenförmig eingedrückt. Die Fühler sind dunkelbraun, von der Basis aus in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelbbraun. Die Schwielen neben dem Schildchen und der Rand des Schildchens bei meinem Exemplare bräunlichgelblich. Schwingerknopf stets ganz weiss. Flügel viel weniger grau getrübt als bei *fenestralis*, die Adern gelbbraun, in der Nähe der Basis bräunlich gelb, ziemlich so dick wie bei *fenestralis*. Beine stets mindestens eben so hell, wie bei den hellsten Exemplaren von *fenestralis*. — Vom Männchen finde ich in meinen Notizen nur: „von *Scenop. fenestralis*, durch klarere Flügel, lehmgelbliche Basis derselben, ganz weissen Schwingerknopf und hellere Beine verschieden.“ Täuscht mich die Erinnerung nicht ganz, so sind die Augen desselben zusammenstossend.

Auch diese Art ändert in der Grösse, sowie in der Stellung und Richtung der Spitzenquerräder ziemlich stark ab; die sehr wenig vertiefte Mittellinie der Stirn ist bei manchen Exemplaren weiter hinauf deutlicher, als bei andern.

Als Synonyme gehören zu derselben: *halteratus* Meig. und *orbita* Meig.

Die letzte bekannte europäische Art ist der niedliche, kleine *Scenop. Zelleri*, welchen ich im 6. Bande der Stettiner entomologischen Zeitung beschrieben habe. Die geringere Grösse, die aschgraue Färbung des Thorax, die gelbe Farbe des Kopfes, der Schultern, des ganzen Schildchens und der Beine, so wie die wasserklaren Flügel machen ihn so kenntlich, dass er gar mit keiner andern Art verwechselt werden kann.

Er ändert ab in der Ausdehnung der gelben Färbung auf der Oberseite des Thorax, welche bei dem Weibchen nicht immer auf die Schulterecke, den Seitenrand und die Schwielen neben dem Schildchen beschränkt ist, sondern sich mehr ausdehnt, so dass nur drei zusammenhängende dunkle Striemen übrig bleiben.

Ausser den angeführten vier Arten befindet sich in allen von mir durchmusterten öffentlichen und Privatsammlungen Deutschlands keine andere europäische Art.

Hinsichtlich der geographischen Verbreitung der Arten habe ich zu bemerken, dass *Scenop. fenestralis* und *niger* vorzugsweise der nord-europäischen, *laevifrons* mehr der südeuropäischen, *Zelleri* ausschliesslich der südeuropäischen Fauna angehört. — Die am meisten nordische Art scheint *Scenop. niger* zu sein; sie ist in Schweden und England gemein, in Deutschland schon ausserordentlich viel seltener, kömmt auch im südlichen Deutschland noch vor; ein Vorkommen derselben im Alpengebiete und südlich von demselben ist bisher nicht bekannt geworden. — *Scenop. fenestralis*, in Schweden und England häufig, ist in ganz Deutschland sehr gemein, auch im Alpengebiete zu Hause, welches er südwärts überschreitet, da er auch in Oberitalien vorkommt. — Als Wohnort von *Scenop. laevigatus* ist Portugal, Spanien, ganz Italien und Ungarn nebst den benachbarten Theilen Oesterreichs bekannt; ein nördlicheres Vorkommen desselben kenne ich nicht; östlich breitet er sich bis Constantinopel und Kleinasien aus, wo ich ihn selbst mehrmals fing. — *Scenop. Zelleri* ist bisher nur auf Sicilien und im südlichen Spanien gefangen worden.

Es ist bis jetzt noch nicht vollständig festgestellt gewesen, ob die Gattung *Scenopinus* ausserhalb Europa einheimische Arten besitzt oder nicht; Wie demann beschreibt in seinen „Aussereurop. Zweifl.“ zwar einen *Scenop. pallipes* aus Pennsylvania, spricht sich aber zugleich dahin aus, dass derselbe dem *Scenop. rugosus* Fbr. so ähnlich sei, dass er ihn für auf europäischen Schiffen nach America eingeschleppt halte. Ich verstehe diese Bemerkung Wie demann's nicht, wenn ich nicht annehmen soll, dass er aus Versehen den *Scenop. rugosus* Fbr. statt des *Scenop. fene-*

stralis Lin. genannt habe, da seine Beschreibung des *Scenop. pallipes* wohl auf letztern, aber durchaus nicht auf erstern passt. — Davon, dass America in der That eigenthümliche Arten dieser Gattung besitzt, vergewissert mich ein in meiner Sammlung befindliches, durch seine geringe Grösse ausgezeichnetes *Scenopinus*-Männchen aus Surinam, dessen Beschreibung ich hier folgen lasse.

Scenopinus pygmaeus, nov. sp. ♂. — Nitidus, ater, pedibus concoloribus, tarsi pallide flavis; alae hyalinae, venis pallidis, quartae segmento ultimo recto; oculi maris contigui, abdomen fasciis duabus albis latis signatum. — Long. corp. 1¼ lin. — Patria: Surinam.

Schwarz, glänzend, der Thorax kaum etwas in das Erzgrüne ziehend. Augen zusammenstossend. Der Scheitel glänzend schwarz; die Stirn ohne eingedrückte Mittellinie. Das schwarze Untergesicht etwas weiss schimmernd. Fühler schwarz. Schildchen glänzend schwarz. Die beiden schneeweissen Binden des Hinterleibes sind verhältnissmässig breit, erreichen aber den Seitenrand nicht. Die Beine sind tiefschwarz, doch geht die Farbe der hintersten Schienen gegen das Ende hin in das Braune über. Die Füsse sind blassgelblich gefärbt. Flügel glasartig mit blassbräunlichen Adern; der Vorderrand in der Nähe der Basis deutlich erweitert; Discoidalzelle schmal, von mehr gleichmässiger Breite als bei unsern europäischen Arten; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist nicht, wie bei *fenestralis* und *niger*, sanft gegen die dritte Längsader hingekrümmt, sondern nähert sich ihr gegen seine Mündung hin in gerader Linie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Friedrich Hermann

Artikel/Article: [Die bis jetzt bekannten Arten von Scenopinus. 87-90](#)